

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal 1.00 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)

Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-Zeile 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 57.

Eltville, Samstag, den 17. Juli 1920.

51. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Delegierte der interalliierten Oberkommission des Rheingaukreises.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Juli 1920.

An den Herrn Landrat.

Ich beehre mich, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß künftighin die Ausschmückung (des Beschlages) mit den National-Farben oder anderen unterliegt, wenn nicht 48 Stunden vorher dem Delegierten der interalliierten Oberkommission im Rheingaukreis Meldung gemacht ist.

Diese Meldung muß enthalten: Grund der Ausschmückung (des Beschlages), Orte und Stellen, wo sie stattfinden soll. Der Delegierte der interalliierten Kommission hat Befugnis, die Genehmigung zu erteilen, solche zu versagen oder die Art der Ausschmückung (des Beschlages) zu regeln.

Dieser Beschluß hebt alle früheren Befehle oder Beschlüsse in dieser Frage auf.

Ich bitte Sie, den Zivilbehörden hierbon in geeigneter Weise Kenntnis zu geben.

gez. Tamburini.

§. 619.

Wird veröffentlicht. Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich um sofortige entsprechende örtliche Bekanntmachung.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Juli 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Müller.

Bekanntmachung.

Betrifft: Backverbot für Weissbrot, Brötchen und Weiss-Gebäck.

Auf Grund des § 58 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 und des § 58 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 wird auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde für den Rheingaukreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Die gewerbsmäßige Herstellung und das Feilhalten von Weissbrot, Brötchen, und Weissgebäck wird verboten. Die gewerbsmäßige Herstellung von Kuchen und Torten ist nur den Konditoren gestattet, die nicht gleichzeitig

einen Bäckereibetrieb haben. Die von den Konditoren verpackten Backwaren dürfen jedoch an Mehl nur 10% ihres Gewichtes enthalten.

§ 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach § 80 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung verfolgt.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Juli 1920.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Bewirtschaftung der Getreidernte 1920.

Auf Grund der §§ 8, 10, 11, 58 ff., 63 und 64 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 wird für den Rheingaukreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Anordnung, betr. Verbrauchs- und Mahlvorschriften für die Getreidebesitzer vom 23. Juli 1918, 6. Aug. 1918, 4. August 1919 behält auch für das Erntefahr 1920 ihre Gültigkeit.

Die Anmeldung der Selbstversorger hat bei den zuständigen Bürgermeistern in der Zeit vom 19. bis 24. Juli 1920 zu erfolgen.

§ 2.

Die Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot vom 30. Juli 1918 behält auch für das Erntefahr 1920 ihre Gültigkeit.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Juli 1920.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ernte 1920. Früherauschlägen für Brotgetreide.

Gemäß § 1 der Verordnung über Früherauschlag vom 30. Juni 1920 werden für Brotgetreide (Weizen und Weizen) und Gerste aus der Ernte 1920 neben dem gesetzlichen Höchstpreis, der noch bekanntgegeben wird, bei Ablieferung vor dem 1. August 1920 Preiszuschläge von M. 20.— für 100 Kilogramm Getreide und, wenn die Ablieferung vor dem 16. September 1920 erfolgt, Preiszuschläge von M. 15.— für 100 Kilogramm Getreide gezahlt.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Juli 1920.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betr. Ernte 1920. Vorschriften für Getreideselbstversorger.

Auf Grund des § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 ist das im Reich angebaute Getreide (Weizen, Weizen, Gerste, Hafer und Samen dieser Getreidearten) zu Gunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt worden, in deren Bezirk es gewachsen ist.

Trotz der Beschlagnahme dürfen gemäß § 8 der Reichsgetreideordnung Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe von ihrem angebauten Getreide in der Zeit vom 16. August 1920 bis 15. August 1921 zur Ernährung der zu dem landwirtschaftlichen Betrieb gehörenden Selbstversorger monatlich pro Person 12 Kgr. Brotgetreide und 5 Kilogr. Nährmittelgetreide zurückbehalten.

Landwirte, die von dem Recht der Selbstversorgung für sich und ihre Betriebsangehörigen Gebrauch machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Eintragung in die Selbstversorgerliste unter Angabe der für die Selbstversorgung in Frage kommenden Personenzahl und der Mühle, die das Getreide verarbeiten soll, bei dem zuständigen Bürgermeistern in der Zeit vom 19. bis 24. Juli 1920 zu beantragen. Die pünktliche Einhaltung der Meldefrist ist erforderlich.

Rüdesheim, den 12. Juli 1920.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 Absatz 2 der Verordnung vom 14. Juni 1918 wird mit Zustimmung die Reichskartoffelstelle der Provinz Hessen-Nassau bis auf weiteres hiermit auf M. 85.— für den Zentner festgesetzt.

Cassel, den 9. Juli 1920.

Provinzialkartoffelstelle.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Juli 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Rheingaukreises.
Kartoffelstelle.

Bekanntmachung.

Der Regierungspräsident als Bezirkswohnungskommissar.
Baustoff-Beschaffungstelle.
Tob. Wbst. Nr. 104 J.

Cassel, den 21. Juni 1920.

Bahnhofstr. 1.

Nichtpreise.

Ziegeleien und Schlackenfabriken in der Provinz Hessen-Nassau gültig vom 1. Mai 1920 bis auf weiteres.

Preis für 1000 Stück

- | | |
|---|--------|
| 1. Mauersteine (Reichsformat) mit Druckfestigkeit bis 250 kg. | |
| a) für den nördlichen Teil des Regierungs-Bezirks Cassel | 360 M. |
| b) für den südlichen Teil des Regierungs-Bezirks und für Nassau | 340 M. |
| 2. Klinker bis zu 350 kg. Druckfestigkeit | 375 " |
| 3. Schlackensteine | 300 " |
| 4. Biberstämme 45 Stück auf den qm. gestürzt | 600 " |
| 5. Pfannen mit Strangpresse hergestellt 15—16 Stück auf den qm. | 700 " |

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. L. H. e.

(67. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie mir etwa drohen? — Betrachten Sie meine Hülse etwa als ein Recht, das Sie für sich in Anspruch nehmen könnten? — Wie, wenn ich einfach jede Hülse verweigerte?“

Mit einer ruhigen Unerschütterlichkeit, die wirklich etwas Unperturbables hatte, sagte Otto Berner seine Forderung in Brand, ehe er in einem beinahe wohlwollenden Ton erwiderte:

„Das werden Sie nicht, meine Herren werden Sie ganz gewiss nicht! Ich bin nämlich ein bisschen zu gefährlich, lieblich, bestie — ein klein bisschen zu gefährlich! Man zieht keine rote Jacke an, wenn man an einem Stier vorbeikommt — nicht wahr? Nun, so werden Sie auch die paar Pfennige sehr bereitwillig herauszahlen, wenn ganz etwas anderes auf dem Spiel steht — Ich weiß zuviel! Wenn ich die Hälfte von dem, was ich weiß, gewisser Leute erzählte, so würden Sie Deutschland morgen verlassen müssen. Ich bin ganz gewiss hierher geraten, aber ich habe hier tatsächlich ge-

wisse Leute entdeckt, die sehr froh wären, wenn sie meine Geschichte erfahren!“

„Meinen Sie etwa Helmuth?“

„Nein, den meine ich nicht! Weiß der Teufel — der wird es übrigens wohl wirklich wissen —, weshalb Helmuth seine Zeit in diesem niederträchtigen Winkel verliert! Es gibt ja kaum ein anständiges Wohnhaus hier.“

Witzhüser genug jedenfalls, dachte die Ganscherin hinter den Vorhang, daß du mein Geld darin hast verbraten können. Marie glaubte wahrzunehmen, daß sich das Gesicht der Gräfin bei den letzten Worten Berners aufgehellt hatte. Ihre Stimme freilich klang wohnlich noch schärfer und befehlender.

„Ich will Ihnen fünf Minuten Zeit lassen — dann haben Sie sich zu entfernen! Ich habe die Villa hier für einige Zeit gemietet, ich will mich ein paar Monate hier aufhalten. Und ich wünsche nicht, daß —“

„daß man einen so seltsamen Besucher bei der vornehmen Gräfin von Althausen findet.“ ergänzte der andere den Satz, als sie doch für einen Augenblick gestockt hatte. „Aber Sie machen sich überflüssige Sorgen!“

„Nein Mensch wird auf den bloßen Verdacht kommen, ich könne ein Bekannter von Ihnen sein. Obwohl Sie

diese Bekanntschaft einmal sehr betont haben. — Aber — zum Geschäft! Also meine Geduld nähert sich bedenklich ihrem Ende, und ich wünsche nicht länger aufgehalten zu werden. Wenn Sie glauben, mich zum besten haben zu können, so werde ich ein Briefchen an die Polizei schreiben. Und Sie werden eine andere Wohnung beziehen können, die etwas weniger luxuriös eingerichtet ist, und für eine längere Zeit als Sie es wünschen. Ich brauche Geld — etwas von meinem eigenen Geld zurück, wenn es Ihnen beliebt — und ich denke es schnell zu bekommen!“

Er erstieg die Stufen zur Veranda, nun mit einem finsternen und entschlossenen Gesicht, mit dem harten Mund eines Menschen, dem Nachtquartiere im Freien und schlammere Dinge zu Lebensgewohnheiten gewesen sind. Mit einem festen Griff packte er ihren Arm, obwohl sie sich ihm zu entziehen suchte, und zwang sie in das Haus.

Nichts von Ihren verdammten Nebenarten mir gegenüber! herrschte er sie an. „Sähen Sie sich, mich zur Wut zu treiben! — Ich frage dann den Teufel nach mir selbst. Nehmen Sie einmal an, ich schicke die Papiere, die Robert Lichtwardt mir gab, durch die Post an —“

(Fortsetzung des Romans im zweiten Blatt.)

Bei Abbruchsteinen gilt $\frac{1}{2}$ der Höhe der Richtpreise für frisch gebrannte Steine als angemessen.

Für ungebrannte Steine wird ein Richtpreis, welcher $\frac{1}{2}$ des Wertes für frisch gebrannte ausmacht, bestimmt.

Die Preise gelten für I. Wahl, je 1000 Stück verpackt, auf geladenen frei Eisenbahnwagen, Ziegelei oder frei Fuhrwerk-Ziegelei.

Verpackung für Dachziegel kann besonders in Rechnung gestellt werden.

Gewerbmäßige Baustoffhändler dürfen folgenden Händlerauslagen auf die Richtpreise ausschlagen:

a) für Mauerziegel 5%.

b) für Klinker und Dachziegel 10%.

Die Ziegelei-Verkaufsvereinigungen dürfen auf die Richtpreise folgende Zuschläge machen:

a) für Mauersteine 4%.

b) für Dachziegel und Klinker 8%.

Im Kleinverkauf dürfen auf die Richtpreise sämtlicher Erzeugnisse 3% aufgeschlagen werden.

Ueberrmäßige Preisforderungen können auf Grund der Verordnung gegen die Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 195) strafrechtlich verfolgt werden.

Um geeignete Veröffentlichung wird ersucht.

Der Regierungspräsident als Bezirkswohnungskommissar In Vertretung: gez. Unterschrift.

Stadtsheim, den 29. Juni 1920.

L. 1871. Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme mit dem Ersuchen für Veröffentlichung der Richtpreise Sorge zu tragen.

Der kom. Landrat: Dr. Mülhe n s.

Wird hiermit veröffentlicht:

Elville, den 13. Juli 1920. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadt stehen noch eine Anzahl guter getragener **Militärschuhe** zur Verfügung, die sich besonders für Arbeitschufe sehr gut eignen. Die Schuhe sind fast sämtlich neu geföhlt und in gutem Zustande. Der Preis beträgt 50 M für ein Paar. Die Abgabe der Schuhe erfolgt an Jedermann durch das Wohlfahrtsamt (Rathaus Zimmer Nr. 14).

Elville, den 12. Juli 1920. Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Der Anschlag auf Hindenburg.

* **Hannover**, 14. Juli. Der Hannoversche Kurier meldet: Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr drang ein 20-jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinem Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres, hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich einen Browning und schoss ihn auf den Feldmarschall ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um das Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburg geplant hatte, für den der Eingedrungenen die Gelegenheit auszunutzen sollte.

Zu diesem Anschlag schreibt die „Köln. Ztg.“ mit Recht: Kann es einen traurigeren Beweis für den Tiefstand unseres Volkes geben als dieser Anschlag auf den besten Deutschen? Wenn man irgendwo noch blind sein sollte gegenüber der Auflösung aller Zucht und Ordnung, die bei uns eingeprägt ist, so sollte dieser Vorfall wie ein Blitzstrahl wirken. Zwar ist uns die bitterste Scham erspart geblieben, daß ein ruchloser Bube dem Leben des Feldmarschalls Gefahr oder gar ein Ende bereitet hätte. Aber sollen wir es darum bei dem Vorfall bewenden lassen und die Dinge weiter treiben lassen, bis die nächste Untat gemeldet wird? Sollen wir uns nicht endlich darauf besinnen, daß ein Volk verloren ist, das seines Verbrechergesinns nicht mehr Herr zu werden vermag, das nicht mit eiserner Faust in seinen engern Grenzen für Zucht und Ordnung und Sicherheit sorgt? Der Vorfall von Hannover müßte jedem von uns in der Seele brennen; denn wir sind alle mitschuldig daran, daß heute in Deutschland die Straße und mit ihr die Gemeinschaft und das Verbrechen regiert.

Der Zusammentritt des Reichstages.

* **Berlin**, 13. Juli. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, wird der Reichstag voraussichtlich vom 28. Juli bis zum 26. August wieder versammelt sein. Vor der Vertagung bis Mitte September würden noch die wichtigsten Gesetze verabschiedet und die Beschlüsse der Konferenz von Spa besprochen werden.

Gegen die Preiserhöhung.

* **Berlin**, 14. Juli. Laut „Freiheit“ haben der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund“ und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten Protest gegen die geplante Erhöhung der Erzeugerpreise eingelegt, worin es heißt: Wir erwarten, daß die Regierung die Absicht einer Preiserhöhung fallen läßt und mit dem von allen Seiten geforderten Abbau der Preise unzugänglich beginnt. Reinefalls darf aber eine Erhöhung der Preise eintreten, die sogar den Widerstand eines Teiles der Landwirtschaft hervorrufen würde.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

* Wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ hört, ist die deutsche Regierung offiziell von den alliierten Regierungen

dahin verständigt worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder Anfangs Oktober stattfinden werde.

Ein ominöser Sturz.

* **Flensburg**, 13. Juli. Unlänglich der Festlichkeiten bei der Inbesitznahme des bisherigen deutschen Teiles Nordschleswigs durch Dänemark ist der König von Dänemark auf einem Schimmel über die alte Grenze in das neue Gebiet geritten. „Politiken“ meldet hierzu, daß der König abgeworfen wurde, wie „Berlinske Tidende“ weiß, weil am Sattelzeug etwas entzwei war. „Sozialdemokraten“ zufolge hat das Pferd den König mitgeschleift, so daß es eine Schulterverrenkung davontrug.

Die Konferenz von Spa.

Die Verhandlungen geben weiter.

* **Berlin**, 14. Juli. Aus Spa liegt an hiesiger unterrichteter Stelle bisher die Mitteilung vor, daß unsere Delegation um 10 Uhr zu einer Besprechung zusammentrat und daß diese Besprechung noch fortanere. Alle näheren Nachrichten fehlt n. Die Lage ist also durch aus unsicher und von hier aus weder nach der optimistischen Seite noch nach der pessimistischen Seite zu beurteilen. In parlamentarischen Kreisen begegnet man der Auffassung, die offizielle Konferenz würde zwar geschlossen, aber es würde verhandelt werden, um so mehr, als man meint, daß es sich im Grunde nur noch um Quantitätsfragen handelt. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist heute vormittag zu einer geschäftlichen Besprechung zusammengetreten. — Der Vorsitzende des wirtschaftlich-politischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates Hans Krämer ist als Sachverständiger nach Spa berufen worden.

Foch und Wilson zurückberufen.

* **Berlin**, 14. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Spa melden, sind die Marschälle Foch und Wilson telegraphisch nach Spa zurückberufen worden. Der „Vorwärts“ bringt dies im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der polnischen Frage und vermutet, daß dadurch auch ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden solle. Wahrscheinlich werde die Frage eines eventuellen Einmarsches in das Ruhrgebiet mit Marshall Foch besprochen werden.

Minister Dr. Simons spricht französisch.

* **Paris**, 14. Juli. Die Pariser Blätter heben zum Teil hervor, daß Minister Dr. Simons gestern in der Sitzung zum erstenmal französisch gesprochen habe.

Belgien entschuldigt sich.

* **Böln**, 14. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Spa: Der belgische Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen haben bereits mündlich ihr Bedauern wegen des Ueberfalls auf den Reichstatter des Belgischen Büros ausgedrückt. Heute trat beim Minister Simons ein besonderes Entschuldigungsschreiben ein, das nochmals dem Bedauern Ausdruck gibt und strenge Untersuchung und Abmündung zusagt.

Besprechung zwischen Lloyd George und Dr. Simons.

* **Spa**, 14. Juli. Der deutsche Außenminister Dr. Simons hat Lloyd George ersuchen lassen, ihn heute nachmittag zu empfangen. Der englische Premierminister zeigte heute vormittag bei der interalliierten Versammlung eine besonders feste Haltung.

Verminderung der rheinischen Besatzung.

Kolonialmandate.

* **Gafel**, 14. Juli. Aus Spa wird gemeldet: In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die deutsche Delegation die Absicht hat, von den Alliierten zu verlangen, die Stärke der alliierten Besatzungsarmee im Rheinland herabzusetzen, um die Kosten, die durch diese Truppen verursacht werden und die Deutschland zu bezahlen hat, herabzumindern.

Die deutschen Delegierten werden gleichfalls verlangen, daß Deutschland einige Mandate über seine ehemaligen Kolonien übertragen werden.

Einladung Deutschlands zur Brüsseler Finanzkonferenz.

* **Kopenhagen**, 14. Juli. In der Sitzung des Völkerrundrates bevollmächtigte Balfour, wie aus London berichtet wird, den belgischen Minister Delacroix, Deutschland eine Einladung zu der in Brüssel am 23. Juli stattfindenden Finanzkonferenz zu übersenden, sobald die von Deutschland zu leistende Entschädigungssumme in Spa endgültig festgestellt ist. Die Finanzkonferenz in Brüssel wird selbstverständlich nur stattfinden, wenn Spa irgend ein Ergebnis zeitigt.

Die Kohlenlieferungsbedingungen angenommen.

* **Paris**, 15. Juli. Nach einer „Matin“-Meldung aus Spa soll der Vorschlag, den Professor Bonn gestern Abend Lloyd George unterbreitete, den Forderungen der Alliierten volle Genugtuung geben und sich beträchtlich dem Frieden nähern. Bertinor schreibt im „Echo de Paris“: Die Deutschen hätten unter Vorbehalt der Lieferung von 2 Millionen Tonnen monatlich zugestimmt. Heute vormittag müßten die Probleme gelöst werden, welche Garantien man verlangen soll, um sich zu versichern, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt. Die Vorschläge, die man gestern ausgearbeitet habe, würden vollkommen verschwinden oder blieben gewissermaßen wie ein Damoklesschwert über dem Haupt Deutschlands.

* **Spa**, 15. Juli. Die deutschen Delegierten haben unter gewissen Bedingungen die Vorschläge der Alliierten in der Kohlenfrage angenommen. (Eine Bestätigung dieser Nachricht ist von deutscher Seite noch nicht erfolgt.)

Der Einmarsch beschlossen.

* **Spa**, 15. Juli. Wie bekannt wird, haben die Alliierten gestern Abend ein Abkommen über die militärische Besetzung des Ruhrgebietes unterzeichnet. Der Einmarsch soll nach Ablauf eines an die deutsche Regierung gestell-

ten Ultimatums vor sich gehen, zu dessen Fassung der Oberste Rat heute vormittag 11 Uhr zusammengetreten ist.

Die Entscheidung fällt heute früh.

* Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Spa, daß die Antwortnote der Alliierten auf die deutsche Delegation eine ernste Ueberraschung ausgeübt habe. Die Einmarschklausel, die oberschlesische Regelung und die komplizierte fallerische Verrechnung bedürfen einer genauen Prüfung. Zu diesem Zwecke werde eine Finanzkommission und eine Kohlenkommission die entscheidende Antwort der deutschen Regierung vorbereiten, die im Laufe des heutigen Vormittags überreicht werden solle.

* **Spa**, 16. Juli. Habas meldet: Die deutschen Sachverständigen trafen gestern Abend zusammen und protestierten natürlich nochmals gegen die letzten Bedingungen der Alliierten; aber man den Eindruck, daß die Mäßigung Dr. Simons diese Hartnäckigkeit überwinden wird.

Ein Telegramm Rués.

* Der Bergarbeiterführer Hué, der sorben aus Spa zurückgekehrt ist, sandte auf Grund der tatsächlichen Lage im Ruhrgebiet folgendes Telegramm an den Minister Simons:

„Berichte aus Bergwerksbezirken ergeben zunehmende Unzufriedenheit der Bergarbeiter, weitere oder noch mehr Ueber-schichten zu fahren. Gründe: 1. außerordentlich schlechte Ernährung, vor allem das ungenießbare Brot; 2. Zehrtemperatur, die regelmäßig auf die Ueberarbeit hemmend einwirkt; 3. die Nachrichten aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrgebiet erörtert würden. Ich bitte dies bei den weiteren Verhandlungen zu berücksichtigen.“

gez. Hué.

Lokale und vermischte Nachrichten.

< **Elville**, 17. Juli. Am Mittwoch, den 21. Juli, nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Rathaus eine Stadterordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Ausschusses zur Abschätzung von Besatzungsschäden.
2. Bewilligung von Mitteln für Anschaffung eines Polizeihundes.
3. Vergütung für Sprachübersetzungen.
4. Weiterbewilligung von Mitteln für den Entachter in Wohnungssachen.
5. Erhöhung des Wassergeldes.
6. Festsetzung der Vergütung für die Hebamme.
7. Weiterbeschäftigung des Kreisvollziehungsbeamten und Bewilligung der Mittel hierzu.
8. Bewilligung von Teuerungszuschlägen für das Anschlagwesen.
9. Nachbewilligung von Staatsüberschreitungen im Rechnungsjahr 1919.
10. Abnahme der Jahresrechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1918.
11. Abnahme der Jahresrechnung der Krankenhauverwaltung für das Rechnungsjahr 1918.
12. Ankauf von Bauland an der Schwalbacher- und Gebacherstraße.
13. Bewilligung von Mitteln zum Ankauf dieser Grundstücke.

+ **Elville**, 15. Juli. (Gndlich!) Alle Leistungen von Kreisen, Gemeinden, und Privatpersonen, die gegenüber den Besatzungstruppen geleistet wurden, z. B. auf Bestellung von Quarkkuchen, Lieferung von Gegenständen, Gekleidung von Grundstücken usw., werden nunmehr laut Reichsgesetz beglichen. Zuständig sind die Bürgermeisterien, welche die bei ihnen angemeldeten Entschädigungsansprüche für Leistungen an die fremden Truppen entgegennehmen und an die zuständigen Kreisämter weiterleiten. Im Interesse der entschädigungsberechtigten Personen werden die Verhandlungen in jeder Weise beschleunigt werden.

× **Elville**, 14. Juli. (Nassauischer Handwerkerkongress) Ende Juli oder Anfangs August wird in Limburg a. d. L. ein Nassauischer Handwerkerkongress stattfinden, zu welchem der Vorstand des Handwerkerverbandes schon jetzt alle Innungen, Handwerkervereine und Fachvereinigungen sowie alle selbständigen Handwerker einladet.

× **Elville**, 17. Juli. Wohl selten hat ein Lustspiel-Schwank wie „Im weißen Röhl“ von der bekannten Lustspielkoma Blumenthal u. Nabelburg einen so großen Erfolg erzielt, wie gerade das erwähnte Stück, welches in manchen Großstädten über 100mal aufgeführt wurde: „Im weißen Röhl“ beherrscht auch heute noch den Spielplan aller Bühnen. Ebenso hat auch die Fortsetzung obigen Schwanke „Als ich wiederkam“ durch seinen witzigen Dialog die größten Heiterkeitserfolge erzielt. „Als ich wiederkam“ spielt 1 Jahr später als im „Im weißen Röhl“ und treten uns in diesem Schwanke viele bekannte Personen aus „dem weißen Röhl“ entgegen. Freunde des Humors seien daher besonders auf diese beiden Aufführungen aufmerksam gemacht. Die Nachmittagsvorstellung bringt für die Jugend das unterhaltende, lehrreiche Märchen „Die Goldspinne und der Rabe-zahl's Banderstüde“. Der Inhalt ist reich an ernsten und hitzeren Szenen, sodaß der Besuch auch Erwachsenen empfohlen werden kann.

× **Elville**, 17. Juli. Am kommenden Mittwoch Abend veranstaltet der Radfahrerklub eine Abendtour über Niederwalluf, Frauenstein, Dohheim, Schierstein, Elville. Zusammenkunft abends 7 1/2 Uhr am „Rathol. Vereins-haus“, Abfahrt 7 1/2 Uhr.

+ **Elville**, 17. Juli. Wie bereits mehrfach erwähnt, findet am Sonntag, den 25. Juli das große Schwimmfest des Turnvereins „Süd-Nassau“ statt. Morgens 9 Uhr ist in Niederwalluf der Beginn des Festschwimmens. Mittags 2 Uhr Beginn des Dauer-schwimmens. Der Start befindet sich an der Bundungs-

STATT KARTEN

Else Reuter
Willy Bieleck

Verlobte

Rauenthal

Eltville

Juli 1920.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 19. Juli d. J.,
vormittags 9 Uhr versteigere ich
etwa 4 Morgen Roggen und
Weizen auf dem Halm,
5 Morgen Gras und den Ertrag
von 5 Pflaumenbäumen und 2
Apfelbäumen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber an der Ecke
Glücksstraße und Schwalbacherstraße.
Versteigerung bestimmt.
Eltville, den 17. Juli 1920.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Brennholz

Buchen-Scheit und -Knüppel
kann nach Bestellung jederzeit fuhrweise ins Haus
geliefert werden.
Näheres bei
August Kopp II., Holzhandlung.

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ohne Rücksicht auf den bisherigen
Selbstkostenpreis habe ich, um der
:: heutigen Zeit Rechnung zu tragen ::

bedeutende Preismäßigungen

in allen Abteilungen vorgenommen.
Überzeugen Sie sich bitte durch zwang-
:: losen Besuch meines Lagers ::

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Oelsaatenumtausch!

Meine Oelfabrik ist für die Kreise Wiesbaden,
Mainz, Groß-Gerau, Höchst, Königstein, Lg.-Schwalbach
und Radesheim zugelassen und tausche ich ab 15.
Juli 1920

sämtliche Oelsaaten

gegen auf meine Mühle ausgetestete Gelbweizen. Dr.
Verordnung können die Erzeuger 200 Kilo Rays für
sich verarbeiten lassen. Salatöl wird auf Wunsch für
jede Saat verabreicht.

Philipp E. Gauth, Speiseölfabrik,
Dotzheim b. Wiesbaden.

N.-B. Haltestelle der Wiesbadener Straßenbahn direkt
vor der Fabrik.

Ein Gärtentisch und 2 Stühle
zu verkaufen.
Näh. in der Exped.

In dem uns freundlichst überlassenen Rheingarten des Herrn Baron von Langwerth
beabsichtigen wir einen

Wohltätigkeitsmarkt, am 25. Juli,

zu veranstalten. Der Reinertrag ist für Wohlfahrts- u. Fürsorge-Einrichtungen, Kinderhort,
Unterstützung Bedürftiger und teils als Grundstock zur Anstellung einer städtischen Fürsorgerin,
bestimmt. Für die aufgestellten Verkaufsstände — insbesondere Verlosungs-, Erfrischungs-
u. Spielzeug-Stand — bedürfen wir Zuwendungen und bitten, zur Förderung dieses gemein-
nützigen Unternehmens Gaben aller Art abgeben zu wollen:
Verlosungsgegenstände, Bücher pp. im Vereinshaus, Taunusstr. 6.
Kaffee, Gebäck, Wein pp. bei Frau Dr. Milani,
Spielzeuge bei Frau Apotheker Stürz.
Falls Abholung erwünscht, bitten wir Frau Apotheker Stürz zu benachrichtigen.
Eltville, den 10. Juli 1920.

Vaterländischer Frauen-Verein f. d. ehem. Amt Eltville.

Süddeutsche Volksbühne

Dir. J. B. Württemberg.

Sonntag, den 18. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des „Hotel Reisenbach“:

„Im weißen Röhl“

Schwank in 3 Akten
von Blumenthal und Nadelberg.

Nachmittags 1 $\frac{1}{4}$ Uhr:

„Die Goldspinnerin“ oder „Rübezahls Zauberküche“

Märchen in 6 Akten von Hartwig.

Montag, den 19. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

„Als ich wiederkam“

Schwank in 3 Akten
von Blumenthal und Nadelberg.

Fortsetzung von „Im weißen Röhl“, spielt 1 Jahr später.
Die Handlung der beiden Stücke greift ineinander, doch
ist jeder der Schwänke 1 Werk wieder für sich.

Alles Nähere ist durch die Anschlagzettel ersichtlich.

Waren

Einkoch-Gläser

nur bewährte Systeme
1/2 1 1 1/2 2 Ltr.
Mk. 1,90 2.— 2,25 2,50 3,25
mit Deckel und Gummiring.

Gerz-Einkochkrüge

aus grauem, salzglasiertem Steinzeug
1 1 1/2 2 3 Ltr.
3.60 4.50 5.50 6.75
mit Glasdeckel, Gummiring und Feder.

Einmach-Gläser

zum Zubinden
1/2 1 2 3 Ltr.
— 60 — 75 1.— 1.75 2.50 Mk.

Stopfen-Krüge

aus braunem Steinzeug 1 Ltr. = 80 Pfg.

Einkoch-Apparate

Einsatz mit 6 Federn und Thermometer
extra stark verzinkt 65.—

Rote Gummiringe

beste Qualität von 60 Pfg. an.

Irdene Geschirre

zum Einkochen

Württemberg

Wiesbaden Neugasse

Billigste Bezugsquelle!

in Rauchwaren

Zigarren,

Zigaretten,

(Menes, Batschari, Laurens)

Rauchtabak

in 100 Gramm-Packungen, versauert.

Wiederverkäufer erhalten bei sämtlichen Waren Fabrikpreis.

Nur Hirsch, Mainz,
Rosenstraße 4 (Mitte auf Nr. zu achten),
Großhandlung in Tabakfabrikaten.

1 gut erhaltene Sport- mütze

prima weißer Stoff, Friedens-
ware, mit grün-rottem Farben-
band umgeben, billig zu
verlaufen.

Näh. in der Exped. d. Bl.

00080000

Maul- und Klauenseuche

gegen bewähren sich
Hauts Spritzen-Apparate
(D.A.P. a. System Ungelenk D.A.S. M. 591516) am besten.
Jeder Tierhalter, der sich vor großem Schaden be-
wahren will, muß den Apparat anwenden. Glänzende
Erfolge! Behördliche Empfehlungen. Verlangen Sie
sicher Prospekte. Bezirksvertreter, welche bei Landwirten
gut eingeführt sind, gesucht.
Friedrich Hauf, Nürnberg, Abt. 10 Apparate.

Ein fast neuer Grammophon preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bruchleidende!

Eine wahre Wohltat für die bruchleidende Menschheit ist
ohne Zweifel mein neuestes, federloses, gutanliegendes Tag
und Nacht tragbares Feder-Spezial-Bruchband mit den neu
konstruierten noch nie dagewesenen federnden Pelotten. Es
kann mit Recht als eine Errungenschaft auf dem Gebiete der
Erfindung bezeichnet werden. Schriftliche Garantie. Von
Ärzten geprüft und als richtigen Schutz anerkannt. Mein Ver-
treter ist von 9-3 Uhr mit Muster gegenwärtig und erteilt
kostenlos Auskunft in:

Radesheim, Dienstag, 20. Juli,

Hotel „Raidkeller“.

Eltville, Freitag, 23. Juli,

Hotel „Reisenbach“.

Wiesbaden, Sonntag, 25. Juli,

Hotel „Zum neuen Adler“.

Gärtner oder Gartenarbeiter

fleißig, auch gewandt in Hausar-
beiten ledig bei freier Station ge-
sucht für Landhaus Nähe Wies-
badens. Angebote mit Alter,
Referenzen u. Gehaltsansprüchen
etc. an
W. Niemann, Wiesbaden,
Bierstädterhöhe 1.

In Pfälzer Zwiebeln

liefern prompt
Wilh. Schneider
Kartoffel- u. Zwiebelgroßhandel.
Mainz, Rheinstraße 18
Telefon 1393.

Wöchentlich zweimal frischer

Holländer Fisch

zu haben in der
Fischhalle Bieder.
Telefon 175.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-
preisen, insbesondere für Wein,
Lebensmittel und Fabrikate aller
Art, ist bei Versendungen durch
die Schifffahrt sowohl als auch
durch die Bahn und sonstige Ver-
sorgungsmittel (S u b s t) die
Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Verzug und Verlust unter
allen Umständen dringend geboten.
Bei begründeten Schadenersan-
sprüchen halten die Schifffahrts-
gesellschaften z. B. nur bis zum
Höchstbetrage von Mk. 1.— pro
Kilo.

Billigste Prämien und zeitge-
mäßige Bedingungen durch

Jacob Burg,

Eltville a. Rh.,

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport, Un-
fall-, Haftpflicht-, Glas- u. ver-
gleichende Versicherungen. Aus-
künfte bereitwilligst.

Compl. Angelgerät zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preis unter 70.
W. 70 an die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

Ein antiker Kleider-
schrank, eichen, billig zu
verkaufen.

Ferd. Hoffmann,
Wiesbaden, Gungahof 6,
am Westbahnhof.



Musik- Instrumente

frei ins Haus!

Schreiben Sie auf eine Postkarte
d. Instrument das Sie interessiert
sowie Namen u. genaue Adresse.
Die nächste Post bringt Ihnen die
Preisliste des
größten Musik-Versandlagers
der Gegend
mit billigem Sonderangebot für
Lieferung frei ins Haus, unter
voller Garantie für nur gute
zuverlässige Ware.

Grat! mit jedem
Instrument
eine leicht fahliche Schule zum
Selbstunterricht.

Adressieren Sie genau:
„Musikhaus am Rhein“
Mainz, Dreikronenstraße 18.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Händler und Private.
Instrumente, alle Musikalien.

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal
1.60 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-
Zeile 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Voege, in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 57.

Eltville, Samstag, den 17. Juli 1920.

51. Jahrg.

Zweites Blatt.

Dunkle Mächte.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Alfred schlug die Glasur ins Schloß und schnitt seine Fäden mitten durch. Marie hörte kein Laut mehr, und wie ein Dieb, der auf freier Erde ertappt zu werden fürchtet, hastete sie aus dem Park.

14. Kapitel.

Im ganzen war Doktor Alibarez mit dem Verlauf der Ereignisse recht zufrieden. Er bekam nach und nach alle Fäden in seine Hand. Seine nächste Unterredung mit Weitemann war eigentlich schon ein voller Erfolg seines Unternehmens. Und das Ergebnis legte ihn vielleicht in den Stand, für die Zukunft auf den Bestand dieses hervorragenden Werkstoffs verzichten zu können.

„Ich hoffe, daß Sie zufriedengefühl sind!“ sagte Weitemann mit einem Achselzucken.

„Ich bin Ihnen ganz gewiß sehr tief verpflichtet.“ entgegnete der Arzt. „Haben Sie eigentlich niemals die Absicht gehabt, ein Buch zu schreiben?“

„O ja — nicht einmal, sondern hundertmal!“ meinte der andere grimmig. „Und ich hätte ein recht umfangreiches Buch schreiben können mit meinen Erfahrungen, denke ich. Wenn ich eine Geschichte aller Schäfte schreiben wollte, denen ich im Leben begegnet bin, dann müßte es so dick werden, wie ein Band vom Konversations-Lexikon. Sie würden ein starkes Kapitel für sich allein beanspruchen.“

Alibarez zeigte sich nicht im mindesten gekränkt durch den lebenswichtigen Scherz, der nicht einmal in übermäßig scherzhaften Ton gesagt war.

„Für einen Band reiche ich nicht aus?“ fragte er in guter Laune zurück.

„Als Mittelpunkt — gewiß! Aber dann müßte ich noch allerlei Frauen mit hineinnehmen. So vor allem unser faszinierende Freundin, die Gräfin. Haben Sie sie übrigens in letzter Zeit gesehen, Doktor?“

„Ich habe gesehen, daß sie gelegentlich sehr nützlich werden könnte“, erklärte Alibarez, ohne die Frage direkt zu beantworten. „Eine Zeitung bedurfte ich ihrer gerade für meine Baubahn. Ich glaube, wir beide sind die einzigen, die sie vollkommen richtig zu nehmen gewußt haben. Uebrigens hält sie sich gegenwärtig in unserer nächsten Nachbarschaft auf. Sie ist sehr glücklich gewesen in ihren Unternehmungen, glaube ich — entweder hat sie einen ganzen Dammun gefunden, oder sie hat reich gespielt. Sie nimmt es ja mit den „großen“ Spielern auf. Ich habe sie in einer Nacht mehr als zweihunderttausend Mark gewinnen sehen — mit einem talblühigen Lächeln ähnliche Summen verlieren. Im Augenblick verläßt sie jedenfalls über ein ansehnliches Gehalt. Sie hat ein Lebensalter, reicht, in dem man sich augenblicklich etwas Ruhe können muß — die Herren! Sie werden das verstehen!“

„Gewiß!“ gab Weitemann bereitwillig zu. „Sie rächen sich einmal, die Herren. — Sie zieht also augenblicklich ein ruhiges und einfaches Leben vor?“

„Ganz recht — allerdings auch wieder in ihrer Art. Das heißt, ein einfaches Leben mit einem erklaffigen Koch, einer eben solchen Kammerfrau und allem übrigen, sehr reichlichen Zubehör. Im großen Stil, wie immer. Sie glauben, daß ihre Herren einige Monate hier in der Welt abgehenden sich wieder fühlen werden für den Kampf, der nun einmal ihr eigentliches Element ist. Sie hat eine Villa gemietet — in Neubrück, wenn Sie davon gehört haben. Der junge Eduard von Treuenfels lebt ganz in der Nähe, und wer weiß? Die Gräfin wäre nicht die erste reizende Abenteuerin, die in Ehren und Würden als eine hochgeschätzte Witwe gestorben ist.“

„Hat sie Ihnen das alles etwa erzählt?“

„Nein — ich habe es herausgefunden, mehr durch Zufall, als daß ich viel nachgeforscht hätte. Sie weiß nicht einmal, daß ich hier bin, aber sie wird von dieser angenehmen Tatsache Kenntnis erhalten, ehe ich zu weit gehe. Ich habe einen Wagen vom Torhotel bestellt, wo sie noch immer ein paar Zimmer hat, obwohl sie schon halbwegs nach Neubrück übergesiedelt ist. Um zehn Uhr werde ich abgeholt, ich muß Sie deshalb auch gleich verlassen. Ich bin sehr gespannt auf die Begegnung.“

Weitemann lächelte. Er konnte trotz allem nicht umhin, den Mann ein wenig zu bewundern.

„Ich gäbe etwas dafür, dabei sein zu können!“ meinte er. „Aber solche Vergnügungen gibt es für mich in der Zukunft nicht mehr. Ich habe geschworen, daß ich mir durch mein zukünftiges Leben Achtung zurückgewinnen will — und welche Fehler ich auch haben mag; daß ich niemals vorüberdrehlich geworden wäre, darf mir niemand vorwerfen!“

Alibarez lächelte skeptisch, entgegnete aber nichts. Er erhob sich und reichte dem anderen die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Rafa bilden die lagernden Weine, die Forderungen und Geldbeträge aus Weinverkäufen, Vermögen im Sinne des Wertzunwachssteuer-Gesetzes?

Herr Steuersekretär Schmitt in Bernkastel beantwortet diese Frage noch einmal mit „Ja“ und versucht dafür den Beweis anzuführen. Der Beweis ist mangelhaft.

Es ist richtig, daß der § 11 des preussischen Ergänzungsteuergesetzes einen Satz enthält, welcher lautet:

„Aus den wirtschaftlichen Vorjahren noch vorhandene, zum Verkauf bestimmte Vorräte kommen als selbständige Vermögensgegenstände in Betracht.“

Dieses Gesetz datiert vom 14. Juli 1893 und hat dem Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 als Vorlage gedient, denn der § 11 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 stimmt im wesentlichen mit dem § 25 der Ausführungsbestimmungen zum Besitzsteuergesetz überein. Nur der obige Satz, der die Vorräte als selbständige Vermögensgegenstände bezeichnet, ist in den Ausführungsbestimmungen zum Besitzsteuergesetz fortgelassen worden. Auch in dem Wehrbeitragsgesetz fehlt der Satz. Warum? Weil in dem Besitzsteuergesetz bewertungsregeln bezüglich der Feststellungen der Vermögenswerte eine andere Anordnung getroffen werden sollte. Wir stellen also noch einmal folgendes fest:

1. Das preussische Ergänzungsteuergesetz vom 14. Juli 1893 bezeichnet die Vorräte als selbständige Vermögensgegenstände.

2. In das Besitzsteuergesetz, in das Wehrbeitragssteuergesetz und in das Vermögenszuwachssteuergesetz ist diese Bestimmung nicht aufgenommen, obwohl sie früher bekannt war.

3. In dem Gesetz betr. das Reichsnotopfer werden die Vorräte zum Betriebsvermögen gezählt, es wird also zu der Prozeß des Vermögenszuwachssteuergesetzes zurückgeführt. Und warum ist das so? Nun der Herr Steuersekretär Schmitt sagt es uns, „mit nur Gleichem mit Gleichem verglichen werden kann.“ Im Wehrbeitrags- und Besitzsteuergesetz sind die Vorräte nicht als besondere Vermögensgegenstände in Betracht gekommen (und wo es geschah in der Prozeß, war es falsch), deshalb müssen sie auch bei der Vermögenszuwachssteuer außer Betracht bleiben, sonst könnte man das Anfangs- und Endvermögen nicht miteinander vergleichen. Dagegen hat das Reichsnot-

opfergesetz die Vorräte besonders als Vermögensgegenstände namhaft gemacht, weil der Gesetzgeber hier an frühere Gesetze nicht gebunden war und aus dem Notopfer einen möglichst großen Ertrag herauszuschlagen wollte.

Aber wohin gehören denn die Weine, könnte man fragen, wenn sie nicht zum Betriebsvermögen zu rechnen sind? Sie sind Zubehör des Weingutes ebenso wie das lebende und tote Inventar, und ihr Wert ist in dem Wert der Immobilien enthalten, wie der Wert des Inventars. Dabei spielt es gar keine Rolle, ob das Fuder Wein 1000 Mk. oder 20 000 Mk. wert ist, weil der jeweilige Wert den Betriebskosten entspricht; es spielt auch keine Rolle, ob viel oder weniger Wein lagert, kleine Güter haben wenig, große haben viel Wein liegen, und das muß so sein; die Weine gehören zum Weingut.

Hätte aber der Gesetzgeber die lagernden Weine als besondere Vermögensgegenstände bei der Veranlagung zur Zuwachssteuer erfassen wollen, dann müßte er das ausdrücklich sagen, wie es im Ergänzungsteuergesetz und im Reichsnotopfergesetz geschehen ist.

Und noch eins.

Angenommen, ein Winger hatte im Jahre 1914 fünf Fuder Wein besessen und am 1. Juli 1919, bei der Veranlagung zur Zuwachssteuer, sei der Weinbestand ebenso groß gewesen. Wäre dann ein Wertzuwachs vorhanden? — Gar nicht, denn im Jahre 1914 bedeuteten für das Weingut 5 Fuder Wein genau dasselbe, was sie im Jahre 1919 bedeuteten. Man könnte für den Erlös die Jahreskosten decken, einige Aufschaffungen machen und — seine Steuern bezahlen. Soll aber der Wein in den beiden Jahren zur Steuer veranlagt werden und der jeweilige Wert dabei in Ansatz kommen, dann ändert sich das Bild. Im Jahre 1914 hatten die fünf Fuder Wein vielleicht einen Gesamtwert von 4000 Mark. Die im Jahre 1919 lagernden Weine müßten vielleicht mit 75000 Mk. bewertet werden. Vermögenszuwachs 71000 Mark, wovon mindestens 20500 Mk. Zuwachssteuer zu zahlen wären. Aber warum denn? — Steht der Wein gut, besitzt er mit seinen fünf Fuder Wein im Jahre 1919 (wenn die Verhältnisse im übrigen gleich sind) um ein Zehntel besser als im Jahre 1914? — Die Praxis beweist genau das Gegenteil. Die Baukosten usw. des Wirtschaftsjahres 1918/19 verschlingen die fünf Fuder Wein genau so wie im Jahre 1914/15. Nichts hat sich geändert, die fünf Fuder Wein sind fünf Fuder Wein geblieben und haben im Verhältnis zu dem Gesamtbetrieb denselben Wert wie im Jahre 1914. Die Steuer wäre also ein Unrecht. Man darf eben nur Gleiches mit Gleichem vergleichen.

Und wie steht es mit den Forderungen und Darlehen aus Weinverkäufen?

Zweifelloß gehören auch diese nicht als Sondervermögen in die Deklaration, denn auch der Wert des umlaufenden Kapitals gehört zu dem Gutswerte, der durch den Ertragswert festgelegt wird. Hat der Weingutsbesitzer ein Kapital in Hypothek oder ähnlicher Weise festgelegt, dann ist dieser Betrag offenbar aus dem Betriebsvermögen als überflüssig herausgezogen und bildet eine besondere Vermögenssubstant. Liegt das Geld aber im Konto-Korrent oder als Tagesgeld bei einer Sparkasse, am jeweils nach Bedarf im Betriebe Verwendung zu finden, dann gehört es wie Mobilien und Inventar zum Werte des Gesamtgutes ist nicht besonders in Ansatz zu bringen. Diesen Standpunkt vertreten mit uns ganz hervorragende Kommentatoren der Steuer Gesetze wie Heilmann und Prozel, und die Winger die sich weigern, Weine zu ihrem Wertzuwachs zurechnen zu lassen, haben einen durchaus soliden Rechtsboden als Stützpunkt.

Wir danken dem Herrn Steuersekretär Schmitt nochmals für seine Beiträge zur Klärung der Sachlage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Wir bitten unsere verehr. Leserinnen und Leser, bei unregelmäßiger Zustellung unserer Zeitung uns sofort zu benachrichtigen.

Die Expedition.

CHRISTINE LITTE ETAGENGESCHÄFT

VON PREISWERTEN ABSCHLÜSSEN
SINGETROFFEN:

HERRENSTOFFE
DAMENSTOFFE
SOMMERSTOFFE
BLUSENSTOFFE
SEIDENWAREN.

WIESBADEN BAHNHOFSTR. 1.
ECKE RHEINSTR.
FERNSPR. 1207.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Ein hübsches Sommerkleid für junge Damen. Aus weiß-rosa gestreiftem Schleierstoff hergestellt, wird es durch einen großen Fischgräten aus welchem Mull vervollständigt, dessen Ende im Rücken zu voller Schleife geschlungen sind. Im Nacken ist der Kragen glatt und unten zackig, je eine Ecke fällt auch über den kurzen geschlitzten Karmel. Der Obertheil des Kleides ist lose und im Rücken geschlossen, unterhalb der Hüfte ist ihm der mächtig weite Rock in Gestalt einer breiten Falbel angehängt, die oben mit breitem Knöpfchen abschließt. Schnitt vorzüglich in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite zu 3.50. M. durch die Modengentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.



Nr. 1039.
Sommerkleid mit
Bügel.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Eltvile und Umgegend teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem heutigen Tage unter der Firma

Dietrich & Kramß

in dem Hause Rheingauerstrasse 1 eine
**Maschinen-Reparaturwerkstatt
und Fahrrad-Handlung**
eröffnen.

Wir empfehlen uns für alle ins Fach schlagende Arbeiten bei billigster Berechnung und reeller Bedienung.

**Spezialität: Reparaturen an Auto-
mobilen, Fahrrädern und
Nähmaschinen.**

Hochachtungsvoll

Franz Dietrich, Peter Kramß.

Frankfurter Großbrauerei

mit vorzüglichen Bieren **sucht** Abnehmer u. Händler zum **Vertrieb** u. zur Abfüllung in Flaschen. Weitgehendes Entgegenkommen wird zugesichert.

Interessenten mit entspr. Räumlichkeiten wollen ihre Adresse unter „**M. N. 59**“ bei der Exped. des Blattes gefl. abgeben.

Zur vorteilhaften, billigen und schnellsten Bauweise gehört heute der

„Rimsceement Hohlstein“

Prakt. erprobte Ausführung — Größte Haltbarkeit.

In Stärken von 15, 20, 25 und 38 cm. zu beziehen durch

Nass. Betonbau und Kunststeinwerk Ph. Mehler
Wiesbaden.

Büro Loreleiring Nr. 5, Telefon 6500.

Fabrik und Lager, Dohheimerstraße Nr. 167.

Linoleum

für Küchen-, Schreib- u.
Zeichentische einfarbig grün

Bodenbelag

einfarbig braun 3,6 mm. stark eingetroffen.

H. Fröhlich,

Tapetengeschäft,
Telef. 81.

**Hafer, Heu, Stroh, Trocken-
schmelz und sonstige Futtermittel**
effizieren nur für Selbstverbraucher, billigt

S. Weis & Co.,

Wiesbaden.

Stotternde

können sich in kurzer Zeit selbst von dem unseligen Uebel befreien. Lassen Sie sich kostenlos die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung durch Selbstunterricht“ von P. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33, senden. Geben Sie kein Geld aus für nutzlose Kurse und Nachahmungen der Warneckischen Methode. Warnecke ist der allein. Erfinder dieser vorzüglich bewährten Methode.

**Kreisverband für Handwerk
u. Gewerbe im Rheingaukreis
Geschäftsstelle Rüdesheim,
Kirchgasse 8.**

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes.
Beratung für Jedermann.



Dampffärberei u. Chem. Reinigungsanstalt Karl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstraße 5

Läden: Weisenburgstr. 12, Fernsprecher Nr. 6149 und
Schwalbacherstraße 9, Fernsprecher Nr. 6270.

Färben und Reinigen sämtlicher Damen- und Herren-
Garderoben, Möbel-Stoffen, Teppichen bei tadelloser
fachmännischer Ausführung, schnellster Lieferung und
soliden Preisen.

Annahmestelle in Eltvile:

Schneidermeister Ottensmann, Friedrichstraße 24.

Lesen Sie

wenn Sie eingehend über alle Vorgänge in
Politik und Wirtschaft unterrichtet sein wollen
und auf gute Unterhaltung Wert legen, die

„Berliner Abendpost“.

Täglich erscheinend. Mit den Beilagen Zeit-
bilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle
drei reich illustriert) und Gerichtsaal nur

4.00 Mk. monatlich.

Bestellungen bei der Post und den Briefträgern
Probenummern vom Verlag: Berlin SW 68.

Ratgeber für
Auswanderer!

